

Hellmut Kretzschmar:

Mehrheit abgelehnt. Das bedeutete nicht mehr und nicht weniger als den Wunsch nach Verständigung mit, also praktisch Anschluß an Preußen. Beust ließ sich durch diese Opposition weder schrecken noch beirren, auch König Johann scheint sie kaum stärker beeindruckt zu haben, aber Werner schreibt doch nicht unbedenklich über dieses Zeichen der Zeit nach Wien: „Übrigens darf nicht vergessen werden, daß Leipzig, wo der materielle Kaufmannsgeist ausschließend herrscht, auf dieselbe Weise wie jetzt schon mehrere Male früher, z. B. 1849, aufgetreten ist und hoffentlich in seiner dermaligen Erscheinung im Lande allein steht.“ Daß diese Art Opposition aber in Wirklichkeit doch nicht die einzige war, erhellt aus einem Bericht Werners aus den folgenden Tagen, wo er zur Mission Riegelsheim schreibt: „Um den König herum wurden die Stimmen der Hof- und leider auch einiger Kriegsleute laut, die sagten, das habe man von Österreich, daß es in den Tagen der Not nirgends zu finden sei.“ Gleichwohl hält Werner Beusts Stellung nicht für gefährdet, da er durch den König, der unbedingt ein Ehrenmann sei, gehalten werde. Ebenso habe es mit dem Beschluß eines eventuellen Rückzugs der Sachsen nach Bayern nichts Ernstes auf sich, da wohl im Kriegsfall ein preußisches, aus Thüringen vorstoßendes Korps sofort Werdau besetzen und damit die bayrische Bahn unterbrochen werde. Weber erzählt, daß Professor Biedermann, Beusts unehelicher Halbbruder, einer der Hauptführer der preußischen Partei sei, die auch in Dresden zahlreich sei. „Bei Sahr wird Beusts Politik auch sehr verurteilt und als unmittelbare Folge die Radikalisierung Sachsens prophezeit. Nur ist nicht recht klar, warum man leichter mediatisiert werden soll, wenn man sich dem zu widersetzen sucht, als wenn man coucher macht.“ Überdies kam es bald nach dem Vorstoß der Leipziger städtischen Notabeln zu Gegenkundgebungen, in denen das Vertrauen zur Regierung zum Ausdruck kam, und zwar in Leipzig selbst und besonders auch in dem als loyaler geltenden Dresden<sup>26</sup>. Es diente dem Ansehen der Regierung Beust zudem innerhalb wie außerhalb der sächsischen Grenzen — dies zeigt beispielsweise das Echo in der französischen

---

<sup>26</sup> Forth-Rouen berichtet — Origines, a. a. O. S. 59 — von einer großen Arbeiterversammlung in Dresden, wo mit heftigen Worten gegen Preußen, aber auch gegen Frankreich gesprochen worden sei. Über die Leipziger Demonstration auch Origines S. 16. Einen Eindruck von den in Leipziger Handelskreisen verbreiteten Ansichten gibt auch ein Eintrag in Theodor v. Bernhardis Tagebuch (a. a. O., S. 298): „27. April. Abreise nach Hannover, Gesellschaft im Eisenbahnwagen . . . Dann war da ein kleiner, tapferer (!) Jude, ein Handlungsdiener, der eben von Leipzig zurückkam und erklärte, es sei da dieses Jahr eigentlich gar keine Messe gewesen; Geschäfte seien so gut wie gar nicht gemacht worden. Der zeigte